



Noemi Bearth im Historischen Museum im Schloss Frauenfeld.

Bild: Ralph Ribl



Im Thurgau ist ein Sack Reis umgefallen

Sommerloch! Die Fussball-Europameisterschaft in Deutschland ist nach einem Monat und 51 Spielen vorbei, die Allmend in Frauenfeld nach dem Open Air wieder ein Naturschutzgebiet. Sogar das Hochwasser macht Sommerferien: Im Feldbach-Areal in Steckborn ist von den Untersee-Überschwemmungen nur ein schmaler Streifen Schlamm am Ufer übrig.

Es ist Ruhe eingekehrt im Thurgau – und damit auch in den Redaktionsgebäuden der «Thurgauer Zeitung» in Frauenfeld, Weinfelden und Arbon.

Für die Journalistinnen und Journalisten bedeutet das zwar weniger Stress als sonst, bringt aber eine grosse Schwierigkeit mit sich: Wie sollen sie Tag für Tag die Zeitung füllen, wenn Regierungsrat Urs Martin auf den Seychellen die Sandstrände unsicher macht, Hausi Leutenegger wahrscheinlich auf «seinem» Gran Canaria in der Sonne liegt und sogar Apfelkönigin Caira Imfeld für eine Thurgau-Travel-Flussreise in Portugal die Heimat verlassen hat?

Dank guter Vorbereitung schaffen es die Redaktorinnen und Redaktoren – und können es sich sogar während der sommerlichen News-Flaute erlauben, gewisse Dinge nicht abzudrucken. Einige Beispiele gefällig?

SVP-Nationalrat Pascal Schmid hat sich wahrscheinlich einen Knochen in der Hand gebrochen und läuft jetzt mit einem Verband rum. Ein Serviceklub aus der Kantonshauptstadt unternimmt mit Nervenkranken eine Spargel-Exkursion. Und aus dem Mittelthurgau landet eine Meldung zu einem Musik-Ferienlager für Erwachsene im elektronischen Posteingang.

Die Vermutung liegt nahe, dass in China zu allem Überfluss auch noch ein Sack Reis umgefallen ist. Selbst wenn es der grösste Reissack der Welt wäre, würde die TZ auch im tiefsten Sommerloch nicht darüber berichten – es fehlt der Thurgau-Bezug.

Stefan Marolf

Journal

Abend-Wanderung um den Pfäffikersee

Der Verein Thurgauer Wanderwege organisiert am 29. Juli eine Wanderung ab Pfäffikon ZH, die um 16.40 Uhr beginnt. (red)

Von der Bank ins Schloss

Seit dem 1. Mai ist Noemi Bearth Direktorin des Historischen Museums Thurgau.

Thomas Schaffner

«Ich habe mich sehr gut eingelebt und fühle mich in meinem abwechslungsreichen Aufgabengebiet schon pudelwohl», sagt Noemi Bearth, seit dem 1. Mai Direktorin des Historischen Museums Thurgau. Sie, die auch in der Freizeit und den Ferien leidenschaftliche Museumsgängerin ist, gerne kulturelle Veranstaltungen besucht, aber auch die Ruhe in der Natur sucht, stets begleitet von ihrer Hündin namens Joy.

Der Empfang sei äusserst herzlich gewesen, erzählt Bearth an ihrem neuen Arbeitsort im Schloss Frauenfeld – einerseits vom Team, andererseits von vielen anderen Personen, die sie in den verschiedensten Institutionen schon habe kennenlernen dürfen.

Erst die Banklehre, dann das Studium

Bearths Werdegang ist schnell erzählt: geboren in Zürich, Primar- und Sekundarschule in Urdorf, kaufmännische Lehre mit BMS bei der ZKB, ein Jahr nach Lehrabschluss die Bank verlassen, um die Passerelle zu absolvieren. Dann Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Zürich, daneben war sie stets berufstätig. Nach dem Studium fasste sie in der Museumswelt als Kuratorin und Museumsleiterin im Ritterhaus Bubikon Fuss.

Ihre konkreten Pläne im und mit dem Museum Thurgau? «Gerne möchte ich das Schloss Frauenfeld und das Schaudepot St. Katharinental innerhalb eines Rahmenprogramms jedes Jahr etwas enger miteinander verknüpfen, die Erforschung

unserer Sammlung und deren Präsentation online vorantreiben und so die Geschichte des Thurgaus einer breiten Bevölkerung zugänglich machen.»

Gemeinsam mit ihrem Team plant Bearth moderne Sonderausstellungen zu gesellschaftsrelevanten Themen, die Räume für Teilhabe, Spiel und Diskurs bieten. Die neuen Sonderausstellungen sollten interaktiver und partizipativer werden, halt mehr zum Anfassen, (Mit-)Machen und Ausprobieren. Und natürlich soll auch in die Zusammenarbeit mit anderen Museen intensiviert werden.

Das Museum als inklusiver Ort

Neue Tendenzen der Museumspädagogik verfolgt Noemi Bearth aufmerksam und ermutigt ihr Team, an Weiterbildungsangeboten, Tagungen und Kongressen teilzunehmen, um immer über aktuelle Entwicklungen informiert zu sein: «Ich finde es wichtig, dass das Mu-

seum als ein inklusiver Ort wahrgenommen wird und so auch über barrierefreie Angebote wie auch Angebote für verschiedene Lerntypen und Bevölkerungsgruppen verfügt.»

Das Historische Museum Thurgau habe bereits vorgebracht, wie moderne Ansätze wie das Storytelling im Museum effektiv umgesetzt werden können, etwa mit verschiedenen Erzählspuren in Audioguides oder speziellen «What the Frauenfeld»-Führungen. Auch im Bereich Integration von modernen Technologien und lebenslangem Lernen sei man gut aufgestellt. Für die neue Sonderausstellung setzt Bearth auf mehr Partizipation, spielerische und niederschwellige, nutzerzentrierte Ansätze.

Das Historische Museum hat im Schloss Frauenfeld wie auch im Schaudepot St. Katharinental ein Team von zehn Vermittelnden, die Führungen und Workshops anbieten. Bereichsleiter Luca Stoppa erarbeite neue Ver-

mittlungsangebote, übernehme die Schulung, geise Kooperationen auf und plane Grossanlässe wie den Mittelaltertag. Im Schaudepot St. Katharinental bringe die Sammlungskuratorin Carmen Aliesch als ehemalige Lehrperson zudem sehr viel Erfahrung in der Vermittlung von Wissen mit.

Immer Zeit für ihr Team

Wie muss man sich nun einen normalen Wochenarbeitsplan der Frau Direktorin vorstellen? «Um den Überblick über den laufenden Betrieb und die verschiedenen Projekte behalten zu können, bedarf es einerseits eines regelmässigen Austauschs mit dem Team, andererseits eines laufenden Monitorings wie etwa das Begleiten und Beobachten der Arbeitsfortschritte.»

Sie wirke aktiv mit bei der Bestimmung von Kommunikationsmaterial, dem neuen Jahresprogramm und ähnlichem.

Nebenbei arbeitet Bearth an neuen Projekten. «Ich bin in vielen Sitzungen oder in bilateralen Gesprächen, bin mit E-Mails, Budgets, Zeitplänen und dem Lesen und Schreiben von verschiedensten Dokumenten beschäftigt.»

Zur Rolle gehörten personelle Aufgaben wie Zielvereinbarungen und Mitarbeitendegepräche, aber auch repräsentative Aufgaben. Ganz wichtig sei ihr der regelmässige persönliche Austausch mit ihrem Team, weshalb sie immer versuche, etwas Zeit dafür freizuschaukeln. Gerne besuche sie auch die Veranstaltungen anderer Institutionen oder von Vereinen.

Sie plant schon das nächste Jahr

Bearths Jahresarbeitsplan orientiere sich natürlich am musealen Jahresprogramm – Grossevents, Wochenend- und Abendveranstaltungen bedürften gewisser Vorbereitung. In den Sommerferien sei es dann oft ruhiger, was Luft gebe, sich an grössere Projekte zu machen. Ein Januarloch kenne man in ihrer Sparte weniger – über Weihnachten und Neujahr sei es zwar kurz etwas ruhiger, aber in der Museumswelt gehe der Betrieb gleich weiter. Auch starte im Januar jeweils das neue Jahresprogramm mit neuen Events.

Derzeit sind Bearth und ihr Team gerade intensiv an der Planung des Rahmenprogramms für nächstes Jahr: «Natürlich richten wir uns da etwas nach den Jahreszeiten, so für Grossevents wie den Mittelaltertag im August, wo das Wetter hoffentlich gut ist, und Abendführungen im November, wenn es schön dunkel ist.»

«Ich finde es wichtig, dass das Museum als ein inklusiver Ort wahrgenommen wird.»

Noemi Bearth
Direktorin des Historischen Museums Thurgau



Noemi Bearths neuer Arbeitsort: das Schloss Frauenfeld.

Bild: Andrea Tina Stalder